WIE EIN KINDERTRAUM ERWACHT

Sie war noch ein Kind, sie hatte mit diesem Berghof unterhalb der Zugspitze nichts zu tun. Aber Barbara Hammerstein lebte einen Traum.

TEXT: **STEFANIE CREUTZ** FOTOS: **KLAUS NEUNER**

Linke Seite: Barbara Hammerstein,73, an der Staffelei. Oben: einer ihrer Lieblingsplätze, tiefrote Wände, 400 Jahre altes Holz, noch original. Die kleine Bibliothek. Rechts die Holzstiege führt hinauf ins Schlafzimmer. Hinten der Buddha ist „aus dem 16. Jahrhundert und ein Erbstück aus Kindheitstagen, ein Glücksbringer".

Essstube gleich neben der Küche. Raffiniert: die Tür zwischen den Fenstern. Dahinter ist es kühl, seit ewigen Zeiten sind dort Vorratskammern für Lebensmittel und Getränke. Die Lampen sind von Tobias Grau & Christine Kröhnke, die Stühle aus Loden sind selbst kreiert. Das Bild in Acryl ist von der Künstlerin, die hier wohnt.

Der Tisch ist ein Stück Buchenstamm. Die Recamiere ist von Designer Angelo Donghia. Unten.: Die helle Küche. Keramiken, Arbeitsfeld, Spüle, alles selbst modelliert, wie die weiße Büste aus Ton, mit Fröschen, Fischen, Muscheln, nach italienischem Vorbild.

Im Flur der ehemaligen Tenne. Der Hocker ist aus einem Fichtenstamm gekonnt herausgesägt. Das Regal neben der Fresco-Malerei st gefüllt mit antiken Spanschachteln und alten Kugeln aus Holz. Die Lampen von Ingo Maurer schaffen im Eingangsbereich eine entspannte Stimmung.

Freundlich, einladend, mit dem Fenster nach nebenan. Die kleine Essecke in der Küche, nicht zu sehen: der alte holzbefeuerte Ofen. Dort gibt es das ganze Jahr hindurch Bratäpfel, „dann duftet es jedesmal wie bei meiner Großmutter in Frankreich“.

Der Hof ist von rund 3.000 qm Bergwiesen umgeben. Von der umlaufenden Terrasse, 120qm, sieht man die Nachbarn, u. a.: Zugspitze, Alpspitze, Waxenstein und das Schachenschloss.

Weiß irgendjemand ganz genau, wie mächtig ein Traum sein kann? Der Traum eines Kindes, genauer: der Traum eines Mädchens von zehn Jahren?

Es war nämlich so: Barbara, Nachname Hammerstein, war ein Schulmädchen von genau zehn Jahren – als der Film begann, ja, der Film, denn genau das ist diese Geschichte eigentlich, ein großer wahrer Heimatfilm, in den Hauptrollen das Mädchen, ein Berghof und Garmisch-Partenkirchen.

Wir stellen uns vor, wie der Film begann: Barbara spaziert vergnügt durch ihre Heimat. Hinter ihr recken sich lauter bayerische Könige in den weißblauen Himmel, Zugspitze, 2.962m, Alpspitze, 2.628m, der Wank, 1.780m, das Wettersteingebirge, das Karwendelgebirge. Das Mädchen schaut hinauf zu einem Haus am Hang. Das war mal ein Bauernhof, er hat die Aura von 400 Jahren. Das Mädchen wohnt in der Nachbarschaft, es kommt hier oft vorbei, aber es hat mit dem Hof nichts zu tun. Und dennoch: Unbemerkt zieht das Kinderherz der kleinen Barbara hier ein, freilich nur in der Phantasie. Jahrzehnte später wird sie den Reportern von Servus sagen: „Ich hab als Kind davon geträumt, da mal zu leben."

FOLGE DEINER SEELE

Genau an dieser Stelle kriegt unser Film, der Lebensfilm von Barbara Hammerstein, einen schicksalhaften Knick: Die Schülerin Barbara zieht weg, Servus Zugspitze, Servus Berghof, Servus Heimat.

Fortan lebt die Familie am Rhein, in Düsseldorf. Barbara studiert Kunstgeschichte, Inneneinrichtung, Malerei, Bildhauerei. Sie malt, fertigt Skulpturen, wird Einrichterin und vor allem Kunstberaterin, offiziell heißt das Art-Consultant. Sie wird, wie man so sagt, ein leuchtender Stern in ihrem Fach. Sie berät u. a. die Königsfamilie von Saudi-Arabien, in der Hauptstadt Riad richtet sie ein Ministerium, mehrere Gästehäuser ein.

Und nun der Höhepunkt, der Clou:

Die Künstlerin ist 39 Jahre jung, kein Ehemann, keine Kinder, da erwacht in ihr jener Traum aus Kindertagen. Sie kauft den Berghof, zu dem sie so oft hochgeschaut hat, sie gibt ihm mit regionalen Handwerkern Stärke und Würde zurück.

Heute: Barbara Hammerstein ist 73, sie wohnt in ihrem Mädchentraum, der Wohnbereich hat ca. 300 qm. Sie lebt mit Mischling Paula, 12, von der Tierhilfe. Sie veranstaltet hier Ausstellungen, in denen sie ihre Arbeiten zeigt, Gemälde, Skulpturen.

Zwar sagt sie uns, was so mancher von Zeit zu Zeit behauptet: „Ich reduziere gerade mein Einrichtung." Aber was heißt das schon, wenn man für die Kunst lebt und immer etwas Neues schafft, schaffen muss.

Ist schon märchenhaft, wie viel Macht er entfalten kann, so ein Mädchentraum.